

CDU-Fraktion im Rat der Kolpingstadt Kerpen



Herrn
Jörn Tüffers

Lokalredaktion
Kölner Stadtanzeiger
Kölnische Rundschau

Kerpen, den 07.08.2023

Keine objektive Berichterstattung mehr – Kommentar zum Kommentar

Offener Brief an den Chefredakteur der Lokalredaktion Kölner Stadtanzeiger/Kölnische Rundschau

Sehr geehrter Herr Tüffers,

in einer Pressemitteilung hatte ich jüngst geschrieben: „Es ist schon haarsträubend wie WDR und mittlerweile auch Rundschau und Stadtanzeiger den haltlosen Vorwürfen der Kerpener Grünen hinterherlaufen. Wo bleibt die sorgfältige Recherche der Redakteure?“

Mittlerweile bin ich, um es drastisch zu sagen, über einige weitere Schlagzeilen entsetzt.

Selbstverständlich haben Sie im Rahmen der Pressefreiheit das Recht, Dinge zu kommentieren, die aus Ihrer Sicht in Kerpen nicht gut sind. Noch habe ich aber auch das Recht, diese Kommentare und die Berichte ebenfalls zu kommentieren. Und diese Freiheit nehme ich mir.

In Ihrem Wochenkommentar schreiben Sie: „Eigentlich müssten neun Bürgermeisterinnen und Bürgermeister eine Dauerlieferung Blumen (oder wahlweise Kisten Bier) nach Kerpen schicken: Dort ist politisch immer was los ...“

Man könnte aber auch umgekehrt die Frage stellen: „**Hat der Chefredakteur der Lokalredaktion von Rundschau und Stadtanzeiger sich auf Kerpen „eingeschossen“** und nutzt jede Gelegenheit, Kerpen – und insbesondere den Bürgermeister, die Verwaltung und Teile der Politik schlecht aussehen zu lassen? Was auch immer damit bezweckt werden soll.

Gerne ein paar Beispiele:

Da gibt es in Sindorf einen Verein, der unzufrieden mit seiner aktuellen Unterbringung ist. Es ist mit Sicherheit aktuell nicht optimal, aber die Verwaltung hat Alternativen geschaffen und eine Lösung ist im Bau. Es gibt auch in anderen Stadtteilen Probleme mit Vereinsanlagen, deren Bearbeitung leider etwas länger dauert. Und bei Ihnen erscheint die Überschrift: „Kerpener Vereinsleben steht still“.

Mitnichten steht das Kerpener Vereinsleben still. Wenn ich meinen vollen Terminkalender ansehe, bin ich immer wieder erfreut, wie lebendig das Kerpener Vereinsleben ist. Hier arbeiten vorbildlich und ehrenamtlich viele Kerpenerinnen und Kerpener für die Gesellschaft und leisten Immenses in allen Bereichen unseres täglichen Lebens. Dafür bin ich froh und dankbar und freue mich Woche für Woche aufs Neue, diese Arbeit bei meinen Besuchen zu erleben und durch Beschlüsse im Stadtrat zu unterstützen. Was bezwecken Sie also mit dieser Überschrift? Kerpen kaputt schreiben? Denn wie wir wissen, lesen viele ja nur noch Überschriften.

Dann war die lange Geschichte um einen angeblichen Geheimvertrag, den es nicht gab und nicht gibt. **Als Journalist sollten Sie schon den Unterschied zwischen Vertrag und rechtlich nicht verbindlicher Vereinbarung (heute „Letter of Intend“ oder Absichtserklärung) kennen.** Der

Gipfel war, dass die Redakteure mir sogar das Wort „Vertrag“ in den Mund legten, obwohl die Pressemitteilung klar und eindeutig geschrieben war. Sie ist öffentlich auf der Seite der CDU. Ihre Überschrift lautete: „Vertrag sorgt für Aufregung“. **Mit objektivem Journalismus hat dies nichts zu tun.** Auch nicht die Art und Weise wie Zitate herausgehoben werden. Unterstellungen wurden in großen Zwischenüberschriften dargestellt. Die Gegendarstellung klein und zum Schluss. Objektiv? Ein wenig Recherche hätte genügt und man hätte feststellen können, dass die Erklärung schon 2020 im öffentlichen Teil der Ratssitzung war.

Bei einem solch kritischen Thema erwarte ich auch, dass die Presse die anderen Fraktionen kontaktiert, um auch über andere Meinungen zu berichten. So war es eigentlich immer üblich. Was Sie dann in einem Kommentar daraus machen, ist Ihre Pressefreiheit. Aber von einem Bericht erwarte ich objektive Darstellung aller Seiten und keine bewusst falsche Überschrift, die nur Vorurteile einer bestimmten Klientel bedient. **Das geht ja sogar so weit, dass Sie den Vorsitzenden der Linken im Rhein-Erft-Kreis als Rechtsgutachter über einen nicht existierenden Vertrag zu Rate ziehen. Schon sehr merkwürdig.**

Und nun der „Skandal“ um ein Foto mit einem Vertreter der AFD und anderen Vertretern von drei Parteien beim Jubiläum der Städtepartnerschaft, womit Sie dann bei der CDU direkt versuchen, die Nähe zur AFD herzustellen. Nach meinen Informationen lagen Ihnen mehrere Fotos vor. Warum veröffentlichen Sie nicht das offizielle Pressefoto der Stadt wie eine andere Zeitung? Fehlt Ihnen sonst etwa das Thema zum Wochenkommentar?

„Ein Foto wie das in Belgien entstandene dagegen trägt dazu bei, die AfD gesellschaftsfähig zu machen“, schreiben Sie. Das Foto ist es m.E. noch nicht, sondern eher Ihre Veröffentlichung und einseitige Diskussion darüber.

Sie veröffentlichen einen Leserbrief, der wahrheitswidrige Aussagen enthält und zitieren diese sogar. Dürfen in einem Leserbrief mittlerweile ungeprüft Gerüchte gestreut werden. Der Leserbrief stammt von einer ehemaligen grünen Stadtverordneten. Warum erwähnen Sie das nicht? Wo bleibt dieses Hintergrundwissen im Kommentar, damit sich Leserinnen und Leser ein objektives Bild machen können? Oder ist das gar nicht gewollt? Ups, ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Wo war übrigens der Aufschrei in Rundschau und Stadtanzeiger als vor zwei Jahren gegen den Willen der CDU offensichtlich mit den Stimmen der AFD als „Zünglein an der Waage“ ein Beigeordneter wiedergewählt wurde? War da der „Mantel des Stillschweigens“ in der Presse? Im letzten Jahr gab es dann sogar einen Antrag aller Fraktionen einschließlich AFD für die Abwahl dieses Beigeordneten. Habe ich Ihren Kommentar etwa überlesen? Dies war übrigens auch beim Versuch zur Wahl eines neuen Beigeordneten der Fall.

Ich würde mich freuen, wenn Sie zum Umgang mit der AFD eine Art Knigge herausgeben, wie man sich auf kommunaler Ebene verhalten soll. Ein gemeinsames Foto geht gar nicht, wissen wir jetzt. Wieviel Abstand muss gewahrt bleiben? Reicht die berühmte „Reker-Armlänge“. Offensichtlich nicht, denn diese war bei der CDU gewahrt. Darf man AfD-Ratsmitgliedern in der Sitzung zur Begrüßung noch die Hand reichen oder umgekehrt annehmen, wenn sie gereicht wird? Oder würden sie das als Handschlag zur Zusammenarbeit werten? Wir hatten in Kerpen sogar den Fall, dass ein sachkundiger Bürger der AfD-Fraktion nicht Mitglied der Partei war, sondern als aktiver Vertreter eines Vereins seine Sachkunde einbrachte. Durfte man mit ihm sprechen? Sie merken, dass es sehr kompliziert werden kann. Also, ein Verhaltenskodex für die tägliche Arbeit in Sitzungen im Rat und den Ausschüssen wäre schon hilfreich.

Es stellt sich aber viel mehr die Frage, ob diese Diskussion überhaupt auf kommunaler Ebene in Ihrer Form diskutiert werden muss oder wir nicht hier wichtigere Probleme haben. **Leisten Sie der Demokratie einen Bärendienst, indem Sie unbewusst Werbung für die AfD machen?**

Merken Sie nicht, dass die Leute an der Basis diese Diskussion langsam satt haben und daher im Zweifelsfall sogar die AfD wählen, ohne rechtsradikal zu sein. Konzentrieren Sie sich auf die rechtsradikalen Elemente, die gerade auf dem Europaparteitag der AfD wieder deutlich werden. Machen Sie deutlich, welche Folgen das für Deutschland haben würde. Ich verurteile aber genauso auch eine linke Diktatur, denn jede Diktatur endet in Unfreiheit. Ich verurteile auch jede Form von Gewalt und Kriminalität, die auch nicht zu rechtfertigen ist, wenn man sich „Umweltaktivist“ nennt. Ich kenne auch noch den Ursprung der Linken als Nachfolgeorganisation der SED, der Partei der Mauerschützen, IMs und STASI-Mitarbeitern, was heutzutage bei der Diskussion um den Umgang mit der AfD offensichtlich schon alle längst vergessen haben.

Ich könnte die Liste fortsetzen und auch die der Beispiele, in denen in jüngster Vergangenheit alles andere als objektiv berichtet wurde.

Ich glaube nicht, dass Sie sich von meinem Kommentar beeinflussen lassen, aber ich mache ihn öffentlich, damit Leserinnen und Leser auch mal „die andere Seite“ lesen können.

Zumindest wird mein Beitrag Ihnen sicher genügend Stoff für den nächsten Wochenkommentar liefern, **aber lassen Sie den Versuch, die CDU in die Nähe der AFD zu rücken oder diesen Brief als Angriff gegen die Pressefreiheit zu deuten!**

Ich weiß allerdings nicht, ob mir Ihr Kommentar noch auffallen wird, denn dieses Schreiben geht mit der Kündigung meiner Abos von Stadtanzeiger und Rundschau auch an den Herausgeber. **Denn diese Art der Meinungsmache muss ich nicht weiter mit meinen Beiträgen finanzieren.** Dieses Geld nutze ich dann lieber zur Finanzierung der Ferienaktionen in meinem Stadtteil.

Freundliche Grüße

Klaus Ripp